

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 33.

Mittwoch 30. April

1856.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Neuweiler.

(Eingestellter Hund).

Es hat sich ein grauer Schäferhund, Weible, hier eingestellt, welcher gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden kann.

Den 20. April 1856.

Schultheißenamt.

Simmozheim.

Oberamts Calw.

(Aufforderung zur Anmeldung von Rechten).

Für die Gemeinde Simmozheim wird ein neues Guter- und Servitutentbuch angelegt, weshalb an alle Diejenigen, welche auf Realitäten dortiger Markung haftende Rechte anzusprechen haben, die öffentliche Aufforderung ergeht, dieselben binnen 4 Wochen bei dem Unterzeichneten anzumelden, und möglichst nachzuweisen, widrigenfalls die Berechtigten es sich selbst zuschreiben hätten, wenn ihre Gerechtfertigung soweit nicht aus den vorliegenden Akten ersichtlich sind, bei der Erneuerung jener Bücher unberücksichtigt bleiben würden.

Calw, den 21. April 1856.

Güterbuchskommissär  
Ziegler.

Forstamt Altenstaig.

(Lang- und Klotzholzverkauf).

Am

Montag den 5. Mai

Morgens 10 Uhr

kommen im Enzklösterle zum Verkauf:

1) vom Revier Hoffstätt aus den Staatswaldungen Leonhardtswald,

Brändlesberg und Dietersberg:

1600 Stamm tannen Langholz, 102 tannene Säglöße, 28 Birken, 12 Buchen und 150 tannene Stangen;

2) von dem Revier Enzklösterle aus dem Staatswald Wanne:

20 Stamm Langholz, 50 Klöße und 7 Birken;

4) von dem Revier Simmersfeld aus dem Staatswald H. Mühlhalde:

629 Stamm Langholz, 148 Klöße,

aus dem Simmersfelder Hofst:

55 Stamm Langholz und 35 Klöße.

Altenstaig, den 24. April 1856.

K. Forstamt.

Alber.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubigeraufruf).

In nachbenannter Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Johann Jakob Vögele, Schmied in Calw, am

Montag den 26. Mai d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Calw.

Den 26. April 1856.

K. Oberamtsgericht.

Ebenzperger.

Bürzbach.

(Holzverkauf).

Am

Montag den 5. Mai

werden

auf dem hiesigen Rathhaus aus nachbenannten Distrikten folgende Quantitäten Holz verkauft:

1) Hefelmisch.

80 Langholz-Stämme mit 2133 C.

17 Klöße mit 395 C.

25 Klf. tannene Brügel.

2) Klößberg.

53 Langholz-Stämme mit 1585 C.

209 Klöße mit 8131 C.

1/2 Klf. buchene Scheiter.

151 Klf. tannene Scheiter.

33 Klf. tannene Brügel.

3) Scheidholz.

9 Klöße mit 255 C.

2 1/4 Klf. tannene Scheiter.

Den 26. April 1856.

Waldmeister, Mr.

Schleich.

Calw.

(Steckbrief).

Bei der diesjährigen Musterung waren ungehorsam abwesend und sind daher auf Betreten zu verhaften und hiesher einzuliefern:

Johann Jakob Supper, Schneider von Gchingen,

Wilhelm Friedrich Buch, Metzger von Calw,

Karl Franz Schneider von Gchingen,

Georg Heinrich Kienle, Schlosser von Calw,

Gottlieb Friedrich Mäler, Bäcker von Calw,

Johann Christian Kraus, Schneider von Neubulach,

Andreas Kaufmann von Gchingen und

Karl Ferdinand Schnauffer, Schuh-



# Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will, erhält Vorfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausbezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden.

Prospecte, Polize-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Der Haupt Agent:

Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent:

Ferd. Georgii Kaufmann in Calw.

## Brennölsparniß.

Die Erfahrung hat auf eine Ersparung von Brennöl geführt, die bei jeder Lampe angewendet werden kann. Das Verfahren ist einfach folgendes: Man fülle die mit Docht versehene Lampe bis zur Hälfte mit gewöhnlichem Kochsalz und gieße dann gereinigtes Del bis ungefähr  $\frac{1}{2}$  Zoll über die Oberfläche des Salzes darauf. Versuche haben bewiesen, daß hierdurch mehr als die Hälfte erspart wird. Das Salz wird während des Brennens langsam verzehrt und muß daher von Zeit zu Zeit erneuert werden. Das Licht ist reiner und heller als beim Verbrennen des Oeles ohne Salzthat, und an der Spitze des Dochtes bildet sich kein Schmutz.

## Johann Wittenborg und seine Tochter.

(Fortsetzung).

Gerade weil man früher den Bürgermeister Wittenborg so hoch geehrt, weil man noch vor Kurzem so stolz auf ihn gewesen und seines Lobes sich nimmer hatte genug thun können, gerade darum verurtheilte man ihn nun so hart und so überschwänglich; wie man ihn erst gehuldigt, schmährte man ihn nun. Laut forderte man: daß er

zur Rechenschaft gezogen, gefangen gehalten, bestrast, enthauptet werde — ja, um ihn der Volkswuth zu entziehen, konnte man nicht genug eilen ihn von dem Schiff auf das Rathhaus und dort in sicheren Gewahrsam zu bringen. Katharina hatte nicht so bald diese Schreckensbotschaft erfahren, als sie an das Fenster trat und wartete, wenn sie Bertrand, der ohne Zweifel auf dem Rathhaus war, werde von da zurückkehren sehen. Aber oft trat sie wieder zurück und mußte sich festhalten nicht unzufinken, wenn sie von Vorübergehenden zürnende Blicke wider das Haus gerichtet sah, Flüche und Verwünschungen ausstoßen hörte. Sie konnte daraus schließen, was ihr Vater selbst von einer solchen Stimmung zu erwarten habe. Endlich kam Bertrand und kaum war sie ihn ansichtig geworden, so verließ sie ihr Haus und betrat kurz nach ihm das seinige. Es war der schwerste Gang ihres Lebens — aber er war der einzige Mann, von dem sie Beistand für ihren Vater hoffen, vorerst wenigstens von ihm hören konnte, da er ihn gewiß gesehen — und was thäte eine Tochter nicht für ihren Vater? — Bertrand lächelte höhnisch, da er Katharina in sein Haus treten sah, ging ihr höflich entgegen und sagte, ihre Hand ergriffend und küßend: „Ei, was verschafft mir denn die Ehre dieses holden Besuches?“

„Das brantt Ihr nicht erst zu fragen, Herr Bertrand!“ antwortete sie, unter diesem Empfang zusammenzuckend. „Mein Vater ist hier und gefangen — Ihr habt Gewalt über ihn, seine Hüter gehorchen Euch — laßt mich zu meinem Vater!“

„Das ist ein sehr kühnes Verlangen!“ sagte Bertrand. „Euer Vater ist als Verräther am Bund der Hanse angeklagt und in Gewahrsam — er darf Niemanden sprechen —“

„Als Euch!“ fiel sie ihm in's Wort, „und unmenschlich wäre es, ihm den Trost seines Kindes zu verweigern; ich will ihn nicht befreien, seine Mittel zu seiner Verteidigung ihm angeben — weiß ich denn, wessen man ihn anlagt? Ich will nur als Tochter seine schweren Tage theilen! Sperrt mich mit ihm ein, laßt mich ihn pfeifen und trösten!“

„Man hört, daß Ihr von den Dingen der bürgerlichen Gesetzgebung Nichts versteht,“ sagte Bertrand hämisch, „es ist nicht Brauch, eine solche Erleichterung Staatsgefangenen zu gewähren; und außerdem,“ fuhr er fort, da Katharina eben wieder gegenreden wollte, „wäre es sehr unflug von Euch, Jungfrau Katharina, Euch mit ihm einsperren lassen zu wollen — Ihr würdet es nicht lange aushalten, und während Ihr frei etwas für ihn thun könnt, würdet Ihr Euch dieß ja selbst unmöglich machen, wenn Ihr Euch gefangen

reht."

Dieser letzte Grund ließ sie von dieser Bitte abstecken.

"O sagt mir, was kann ich für ihn thun?" rief sie.

"Das wird sich wohl später finden," sagte er ausweichend.

Noch einmal, noch dringender bat sie, ihr das Wiedersehen mit ihrem Vater zu erwirken — sie sank sogar vor ihm auf die Knie nieder. Nie hatte er sie schöner gesehen, als in diesem Schmerze, dieser Demuth; er hatte sie lange nicht so nah gesehen, jetzt bemerkte er erst, welche Veränderung seitdem mit ihr vorgegangen. Der Liebe ihres Erich gewiß und in der Hoffnung, daß sie seit seiner Heldenlaufbahn ihm noch ganz vereinigt werden könne, hatten alle ihre Reize sich reicher und voller entfaltet, und die Siegesgewißheit der Liebe hatte ihrem Antlitz den Stempel der vollendet weiblichen Schönheit aufgedrückt. Bertrand's sinnliche Natur regte sich mehr und mehr — er hob Katharinen auf und sagte:

"Ich will sehen, ob es möglich ist, daß ich Euch morgen zu Eurem Vater führen kann — allein dürft Ihr ihn nicht sprechen und es wird schwer halten, daß Ihr von den andern Richtern und Magistratspersonen durch meine Verwendung diese Erlaubniß erhaltet — aber ich bringe damit Euch in meiner Stellung ein großes Opfer — welchen Dank habt Ihr dafür?"

"Den innigsten Dank eines gerührten Tochterherzens!" sagte sie, vor seinen Blicken zitternd.

Er lächelte faunisch, legte seine Hand auf ihre Schulter und sagte: "Nun, Ihr werdet doch endlich dafür mir einen Kuß gönnen?"

Sie trat stauend zurück und sagte tonlos: "Führt mich zu meinem Vater — Ihr versprach't's — kein Dienst findet seinen Lohn, bevor er nicht ausgeführt ist."

Er biß sich in die Lippen und entließ sie ohne weitere Entgegnung.

Als sie fort war, ging er aufgeregt in seinem Zimmer auf und nieder. "Jetzt läuft sie mir selbst in's Garn!" rief er, "wie schön sie ist! — Was soll ich thun? Versuche ich's, Wittenborg zu retten, erwerbe ich mir seine Freundschaft, den Dank der Tochter —

dann darf sie sich nicht mehr weigern, mein Weib zu werden! Aber die Tochter eines abgesetzten Bürgermeisters? — Nein, nimmermehr! Und käme es nicht zur Absetzung — so entginge mir sein Amt. Das geht nicht. Wittenborg muß schuldig sein — ich werde meine Maßregeln darnach ergreifen."

#### IV.

Katharina durfte ihren Vater wiedersehen. Wie ward ihr, da sie seinen Kerker betrat! Eine elende Zelle war's, in der jedes Geräthe mangelte, einen Strohsack und eine hölzerne Bank abgerechnet, auf welcher der Gefangene saß. Wie war er verändert! Die stolze Gestalt mit der majestätischen Haltung war gebeugt und zusammengesunken, das sonst so frische Antlitz war bleich und runzelig, der Glanz seiner Augen halb erloschen. An äußeres Wohlleben gewöhnt, hatte die Entbehnung desselben ihn schnell gealtert — noch mehr dieser Sturz von seiner Höhe, diese Verabung seiner Würde, dieß Bewußtsein, sein Unglück, wenn nicht verdient, so doch verschuldet zu haben.

An Bertrand's Seite trat die Tochter bei ihm ein und umarmte ihn unter Thränen. Auch der Gefangene konnte zum Erstenmale weinen, da er sein Kind wieder sah. Gerührt streckte er Bertrand die Hände entgegen und rief:

"Daran erkenn' ich Eure Treue! Ihr haltet in dieser Prüfung bei uns aus — wenn sie überstanden, würd' Euch Katharina dafür belohnen — wir feiern dann vereint das Fest Eures Glückes und meiner Wiedereinkünzung!"

Bertrand lächelte — und indem er Katharina den Kuß raubte, den er sich gestern ausbedungen, sagte er: "Und sagt jetzt Katharina immer noch nein?"

Der Vater sah sie stehend an und flüsterte: "Auf seine Stimme wird das Meiste ankommen — wenn Du ihn verschmäht, so —"

Katharina ließ ihn nicht vollenden, sondern sagte, schnell ihr Haupt demüthig zur Erde neigend: "Für meines Vaters Leben und Freiheit giebt es kein Opfer, das ich nicht mit Freuden

zu bringen bereit wäre!"

Bertrand lächelte arglistig. Dann versprach er hoch und theuer, daß er Alles aufbieten werde, Wittenborg zu retten, daß aber seine Sache sehr schlimm stünde, da alle Heimkehrenden wider ihn zeugten, und die Hansa es nicht ungestraft hingehen lassen könne, wenn ihre Feldherren durch Pflichtvergessenheit eine ganze Flotte opferten — wem viel gegeben, von dem werde viel gefordert.

(Fortsetzung folgt).

#### Bermischtes.

Der neue Sommersfahrtenplan unserer Eisenbahn ist erschienen und tritt derselbe mit dem 1. Mai in's Leben. Nach demselben gehen von Stuttgart aus folgende Züge ab: nach Friedrichshafen: Morgens 5 Uhr 30 Min., Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 55 M. (Eilzug bis Ulm); nur bis Ulm: Abends 5 Uhr 50 Min., sodann nur bis Esslingen: Morgens 8 Uhr 30 M., Nachmittags 2 Uhr und Abends 8 Uhr 15 M. — Nach Bruchsal und Bietigheim (resp. Heilbronn): Morgens 6 Uhr 40 M., 9 Uhr 15 M., 11 U. 25 M., (Eilzug bis Bruchsal); Nachm. 3 Uhr 5 M., Abends 6 Uhr 5 M., nur bis Bietigheim geht ein Zug Abends 8 Uhr.

Die Großartigkeit der Konsumtion in Wien läßt sich ermessen, wenn man sieht, was im vergangenen Jahr allein für materielle Gegenstände eingeführt worden ist. Es kamen in die Kaiserstadt 44 Millionen Eier, 88,000 Däsen, 100,000 Kälber, 90,000 Schweine, 400,000 Gämmer Wein und 1 Million 400,000 Hühner.

Wer noch bayerische Zehngulden-Banknoten vom Jahr 1841 liegen hat, der mag sie flott machen, denn sie gelten nur noch bis 31. August d. J.

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinius.